

Schlosskapelle Bötistein (Kt. Aargau)

Autor(en): **Felder, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera**

Band (Jahr): **9 (1958)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-392646>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BERICHTE ÜBER DENKMALPFLEGE / RAPPORTS
SUR LA CONSERVATION DE NOS MONUMENTS HISTORIQUES



SCHLOSSKAPELLE BÖTTSTEIN (KT. AARGAU)

Die Schloßkapelle in Böttstein, eine der reizvollsten Barockarchitekturen des Aargaus, erfreut sich seit wenigen Wochen wieder ihrer ursprünglichen Schönheit. Nachdem man das mit vortrefflichen italienischen Stukkaturen reich ausgestattete Innere dieses herrschaftlichen Gotteshauses bereits vor zwei Jahrzehnten sorgfältig renoviert hatte, ist nun auch dessen arg verwahrlostes Äußeres stilgerecht erneuert worden.

Die 1615 bis 1617 von den damaligen Schloßherren Peter, Ludwig und Walter von Roll in prächtiger Höhenlage erbaute Kapelle mit ihrer talseits schauenden markanten Zweiturmfront und der von kräftigen Strebepfeilern gegliederten Nebenfassade mutet in ihrer kubisch-elementaren Körperhaftigkeit wie ein romanisches Bauwerk an. Daneben reden aber vornehmlich die eigenwillig geformten Turmhauben, die diesem originellen Bauwerk eine weithin wirkende, prägnante Silhouette verleihen, deutlich die Sprache ihrer Zeit.

Nach Ausführung der Renovationsarbeiten ziert nun wieder eine kunstvolle Sonnenuhr den Südturm, während am Nordturm ein erneuertes, schmuckes Zifferblatt prangt. An der westlichen Giebelfassade stieß man beim Abschlagen des Außenputzes auf drei zugemauerte, flache Rechtecknischen, die als gliedernde Architekturelemente freigelegt wurden und diese schlichte, gut proportionierte Schauwand angenehm beleben. Anstelle des im 19. Jahrhundert errichteten rundbogigen Hauptportals trat hier wieder die ursprüngliche, günstigere Form eines rechteckigen. Die unfreundliche graue Farbgebung der Fassaden ersetzte man durch einen weißlichen, ganz leicht rosa getönten Anstrich, der diesem heiter gestimmten Bauwerk entschieden besser ansteht und einen schon von außen etwas von der südländischen Anmut des hervorragenden Kapelleninnern ahnen läßt. – Wer dieses betritt, der erfährt hier ein künstlerisches Erlebnis, wie es ihm diesseits der Alpen selten zuteil werden dürfte. Der dreijochige, von Blendarkaden gegliederte, tonnengewölbte Raum mit seinen polychromen Stukkaturen und den sattfarbigen Dekkengemälden atmet die festliche Pracht einer prunkvoll ausgestatteten, italienischen Barockkirche. Die drei marmorierten Säulenaltäre und der figürlich-ornamentale Schmuck der Wände und der Decke sind von hohem künstlerischem Raffinement, wobei sich die vollplastische Verkündigungsgruppe am Chorbogen und die kleinen, teils musizierenden Putten in den Arkaden- und Gewölbezwickeln durch ganz besonderen Liebreiz auszeichnen. Zu Unrecht ist das kleine Barockjuwel in Böttstein bis heute beinahe unbekannt geblieben. Daneben gebührt auch der architektonischen Gesamtanlage des Schlosses, die als beziehungsreiche Baugruppe Kapelle, Herrenhaus und Ökonomiegebäude um einen malerischen Innenhof vereinigt, ein Ehrenplatz in der aargauischen Kunstgeschichte.

Peter Felder



Böttstein, Schloßkapelle. Detail der Stukkaturen